171. Jahresbericht der GSR

Schuljahr 2009/2010

Sprachheilschule Riehen
Wielandschule Arlesheim/Bottmingen
Audiopädagogischer Dienst
Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung

Spendenkonto
Stiftung zur Förderung der GSR, 4125 Riehen
Bankverbindung: UBS AG, CH-8098 Zürich
Clearing-Nr. 233
Bankkonto-Nr. CH42 0023 3233 6602 3402 Q

GGG Basel

Die GSR steht unter dem
Patronat der GGG Basel

Impressum
Gestaltung und Realisation: VischerVettiger Basel
Druck: Gremper AG, Basel
September 2010

171. Jahresbericht der GSR

Inhalt

- Das Leitbild der GSR 4
- Grusswort des Präsidenten 6
- Bericht der Geschäftsleitung 8

Hintergrundberichte

- Autismuszentrum – Pilotprojekt mit nachhaltigem Erfolg 11
- Sprachheilunterricht an der GSR 14
- Audiopädagogische Dienstleistungen der GSR 19

Jahresberichte

- Audiopädagogischer Dienst (APD) 22
- Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung 24
- Wielandschule Arlesheim/Bottmingen 26
- Sprachheilschule Riehen 28

- Spenden 31
- Schülerinnen- und Schülerstatistik 32
- Personelles 33
- Leitung und Standorte 34

Das Leitbild der GSR

Die GSR mit der Sprachheilschule Riehen, der Wielandschule Arlesheim/Bottmingen, dem Audiopädagogischen Dienst sowie dem Autismuszentrum ist ein interdisziplinäres, pädagogisch-therapeutisches Fachzentrum für Kinder und Jugendliche mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung und/oder einer Hörbeeinträchtigung. Die Trägerin der GSR ist eine Stiftung.

Das Ziel der GSR besteht in der Integration der ihr anvertrauten Menschen ins soziale, schulische und berufliche Leben.

Verabschiedet von der Kommission der GSR am 2.12.2008

Unsere Qualität gründet auf den nachfolgenden Erfolgsfaktoren

1. Schulung/Therapie/Betreuung
Mit Schulung, Therapie und Betreuung fördern wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert.

2. Zusammenarbeit
Wir arbeiten vernetzt mit Behörden, anderen Bildungsinstitutionen und Diensten sowie mit Ärzten, Spitälern und Universitäten. Mit den Erziehungsberechtigten pflegen wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

3. Kommunikation
Wir pflegen nach innen und aussen eine offene und transparente Kommunikation. Unsere Tätigkeiten stellen wir in der Öffentlichkeit dar und fördern das Verständnis für Menschen mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung und/oder einer Hörbeeinträchtigung.

4. Beratung/Begleitung
Unsere Beratung beinhaltet Prävention, Diagnose, Fachinformation und Begleitung.

5. Qualität
Wir entwickeln und sichern unsere Qualität durch permanente Reflexion, Aus- und Weiterbildung sowie durch Optimierung der internen und externen Prozessabläufe. Veränderungen im Umfeld gehen wir proaktiv an.

6. Führung/Administration
Wir führen ziel- und teamorientiert mit klaren Definitionen von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung. Vorhandene Potenziale fördern und fordern wir.

«Und sie bewegt sich doch»

Liebe Leserinnen und Leser, Spenderinnen und Spender, liebe Freundinnen und Freunde der GSR, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ob dieser Satz nun Galileo Galilei oder Giordano Bruno zugeschrieben wird, spielt keine grosse Rolle. Viel wichtiger scheint mir, dass beide einem modernen Weltbild abschwören mussten, um zu überleben. Ein Entscheid gegen die eigene Überzeugung ist äusserst einschneidend und im Grundsatz destruktiv – manchmal jedoch überlebenswichtig.
Zum Glück stehen wir in der Bildungslandschaft Nordwestschweiz an einem ganz andern Ort. Die eigenen Überzeugungen dürfen dargelegt werden, Gespräche werden geführt, Inhalte diskutiert und Grenzen gesucht und dabei meist auch Lösungen gefunden. Öffentliche Ansprechpartner und private Organisationen nehmen sich Zeit mitzudenken und wir spüren ein grosses Engagement von den verschiedensten Seiten.
Das spornt uns als GSR an, für Kinder und Familien das Beste zu geben und Förderung und Bildung auf verschiedenen Ebenen zu etablieren. In über 175 Jahren ist uns das in den Schulen und Audiopädagogischen Diensten gelungen und seit einiger Zeit arbeiten wir im Bereich Autismus mit unserem Autismuszentrum darauf hin, sehr frühe Förderung von Kleinkindern und Entlastung von Familien aufzubauen.

Bestehendes weiterentwickeln und Neues aufbauen heisst sich bewegen. Konflikte angehen und nicht ausharren und warten, auch das heisst sich bewegen, genauso wie Diskussionen führen und konstruktiv streiten.
Auch einen Standpunkt einnehmen und sich nicht davon abbringen lassen heisst sich bewegen, denn um einen Standpunkt zu vertreten, bedarf es der steten Reflexion, des Nachfragens und der Selbstkritik, nichts anderes als Bewegung. Wie für jede einzelne Person gilt dies auch für Organisationen.
Auch wenn von aussen manchmal der Eindruck entstehen kann, dass sich eine alte Dame wie die GSR nicht viel bewegt, haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, hier die Möglichkeit, ins bewegte Innere der GSR zu schauen und ein Auge voll unserer vielseitigen Bewegungen zu nehmen. Wir hoffen natürlich, dass Sie das auch dazu bewegen wird, uns weiterhin – oder neu – zu unterstützen und unsere Arbeit mitzutragen.

Mein Dank gebührt also Ihnen allen, die Sie sich Zeit nehmen für die Lektüre unseres Jahresberichts, als Eltern, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie als Partner aller öffentlichen Stellen.
Dank gebührt auch den grosszügigen Spenderinnen und Spendern – Einzelpersonen ebenso wie Organisationen.
Ebenso danke ich Frau Ruth D. Straumann, die während vieler Jahre als Kommissionsmitglied die Geschicke der GSR mit grossem Engagement mitgeprägt und mitgetragen hat. Frau Straumann ist per Ende Schuljahr 2009/2010 aus Altersgründen aus dem Stiftungsrat ausgetreten. Für ihre weitere Zukunft wünsche ich ihr von Herzen alles Gute.
Ein spezieller Dank geht schliesslich an die GGG, welche uns nicht nur materiell, sondern auch als Begleiterin darin unterstützt, unserer Überzeugung gemäss auf beste professionelle Qualität zu setzen, damit die Sonne, um welche wir uns alle drehen, zum Wohl der uns anvertrauten Kinder auch in Zukunft kräftig wärmt und leuchtet.
«Ja – wir bewegen uns doch.»

Mit herzlichem Gruss
im Namen der Stiftungskommission

Lukas O. Heck,
Präsident

Bericht der Geschäftsleitung

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der GSR zu einem spezialisierten Fachzentrum prägte auch das Schuljahr 2009/2010. Die stetige Weiterentwicklung der Qualität unserer Angebote und unserer Arbeit als wesentlicher Erfolgsfaktor ist denn auch in unserem Leitbild verankert. Gegenüber unseren Anspruchsgruppen – den uns anvertrauten Kindern und deren Eltern auf der einen Seite, aber auch den kantonalen Behörden und Diensten sowie der Öffentlichkeit auf der andern Seite – stehen wir stark in der Pflicht. Manches, das wir tun, mag nach aussen nicht immer direkt in Erscheinung treten. Vieles geschieht vielmehr ganz unauffällig und im Kleinen. Mit Stolz und Befriedigung können wir dabei immer wieder beobachten, dass sich alle unsere Therapeutinnen und Therapeuten, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Audiopädagoginnen und Audiopädagogen sowie die Mitarbeitenden der Verwaltung in ihrer täglichen Arbeit mit hoher Professionalität und ausdauerndem Einsatz zum Wohle der betroffenen Kinder und der GSR einsetzen.

Spezielle Schwerpunkte unserer Arbeit

Autismuszentrum

Einen bedeutenden Platz nimmt – wie bereits in den vergangenen Schuljahren – das von der Stiftung zur Förderung der GSR und der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) unterstützte Autismuszentrum ein. Das Projekt steht mittlerweile im dritten Jahr und es zeigen sich nach unserer Sicht klare Vorzüge unserer Arbeitsweise. Je früher die eigenständige Diagnose «Frühkindlicher Autismus» erhoben werden kann, umso eher kann ein betroffenes Kind in der Folge mit gezielten intradisziplinären Unterstützungs- und Fördermassenahmen individuell begleitet werden. Die Chancen, es später bestmöglich in die Gesellschaft integrieren zu können, steigen dadurch um einiges. Wie das Autismuszentrum arbeitet, skizzieren wir im 3. Abschnitt des vorliegenden Berichts.

Pädagogische Schwerpunkte

Mit der Grobplanung unserer pädagogischen Schwerpunkte, wie etwa

- der Förderplanung,
- der Binnendifferenzierung oder
- dem Konzept der Kollegialen Praxisbesuche,

denen wir uns im Rahmen eines Fünfjahresplans vertieft widmen wollen, haben wir ein Instrument geschaffen, mit dem wir in einzelnen Bereichen jeweils intensiv, aber stets auch in einem interdisziplinären Kontext, verknüpft mit möglichst allen anderen relevanten Bereichen, unsere Kompetenzen erweitern und steigern möchten. Die Vernetzung der einzelnen Schwerpunkte untereinander ist dabei von grosser Bedeutung.

Sorgfältige Einführung und Vermittlung neuer Instrumente

Im Schuljahr 2008/2009 begannen wir mit der Einführung der ICF-basierten Förderplanung.

Wie stets, wenn wir uns neuen Verfahren und Instrumenten zuwenden, achten wir auf eine sorgfältige Einführung und Vermittlung derselben. Unter Beizug von externen Fachleuten bilden wir unsere Fachpersonen in den neuen Gebieten im Rahmen unserer internen Weiterbildungen aus. Viel Raum lassen wir dabei dem interdisziplinären Austausch und der internen und der externen Reflexion.

Die Auswertung der Einführungsphase der Förderplanung hat uns einige wertvolle Hinweise geliefert. So konnte festgestellt werden, dass bei diesem sehr komplexen und teilweise auch aufwendigen Verfahren Instrumente wie etwa der Einbezug der betroffenen Kinder und deren Eltern durch die Fachpersonen positive Auswirkungen zur Folge haben. Auch die Selbstbeurteilung oder die Beobachtungsbögen zeigen Vorteile. Speziell die Selbstbeurteilung durch die Schülerinnen und Schüler kann das Selbstbewusstsein der Kinder grundsätzlich stärken und deren Selbstreflexion fördern. Der Einbezug der Eltern führt dazu, dass sie die Entwicklungsschritte ihrer Kinder leichter erkennen können und die Beziehung zu den Fachpersonen vertieft wird. Gesprächsprotokolle führen zu einer höheren Verbindlichkeit der Förderziele, die bei den Beteiligten im Alltag zugleich präsenter sind und so zu einer wichtigen Voraussetzung für die Umsetzung der Massnahmen werden.

Insgesamt stehen denn auch alle Beteiligten der Förderplanung wohlgesinnt gegenüber. Vieles hat sich bereits nach kurzer Frist bewährt, vieles muss aber auch noch optimiert werden und wird uns auch im nächsten Schuljahr weiterbeschäftigen.

Förderung des vernetzten Denkens

Am Beispiel der Förderplanung zeigen sich die Beziehungen zu anderen pädagogischen Schwerpunkten sehr eindrücklich. Mit ihr verknüpft ist zum Beispiel das Instrument der Binnendifferenzierung, auf welches wir unsere Aufmerksamkeit speziell seit dem Herbst 2009 richten. Bei diesem Instrument fällt das Augenmerk nicht in erster Linie auf die Klasse, sondern vielmehr auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Die Fachperson ist in einem solchen Unterrichtssystem deutlich stärker gefordert. Sie wirkt nicht mehr als Stoffvermittlerin für alle gemeinsam, sondern als Lernbegleiterin und Arrangeur von individuellen Lernprozessen. Dies bedingt eine hohe Kompetenz im Einschätzen der aktuellen Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler und in der Wahl der ihnen entsprechenden Anforderungen, was eine gezielte Lernstandserfassung bedingt. Es braucht ebenso einen anderen, neuen Umgang mit einer Klasse, die bei der Binnendifferenzierung in kleine flexible Lernstandsgruppen unterteilt wird.

Ein Vorteil dieser Arbeitsweise liegt darin, dass der Einzelne mit meist wesentlich höherer Motivation das Erreichen eigener Ziele und Vorgaben anpeilt und dadurch auch seine Selbstkompetenz gefördert wird. Damit verknüpft ist – und dies verdeutlicht die Interdependenz unserer verschiedenen pädagogischen Schwerpunkte – auch ein wesentlich besseres Eingehen auf die individuelle Förderplanung.

Die Osterbildungstage – ein wertvolles Gefäss

Die Osterbildungstage erlauben uns immer wieder, das Erlernte in einer besonderen Atmosphäre zu vertiefen und in dichter Form sowohl mit bereits Bekanntem wie auch mit Neuem zu vernetzen. Anlässlich der Osterbildungstage im März 2010 haben wir daran gearbeitet, die beiden Instrumente Förderplanung und Binnendifferenzierung miteinander zu verknüpfen. Ebenso konnte in deren Verlauf auch ein erster Input zur Vorbereitung des nächsten Schwerpunktes gegeben werden, des Konzepts Kollegiale Praxisbesuche, auf das wir uns in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 konzentrieren werden. Diese haben, wie der Begriff andeutet, das Ziel, untereinander einen professionellen, offenen Austausch über die Qualität der jeweiligen Tätigkeiten zu etablieren und mittels einer achtsamen Feedbackkultur die individuelle Qualitätsentwicklung und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Neues Zuhause für die GSR-Geschäftsstelle und den Audiopädagogischen Dienst

Der Verkauf der Liegenschaft Josefsklinik an der Bundesstrasse 1 in Basel führte dazu, dass für die Geschäftsstelle und den Audiopädagogischen Dienst der GSR ein neues Zuhause gefunden werden musste. Wir sind froh, in unmittelbarer Nähe zum früheren Standort und zum Bahnhof ein neues Domizil gefunden zu haben. Schon nach kurzer Zeit haben sich die betroffenen Mitarbeitenden in den frischen Räumlichkeiten am Steinenring 49 sehr gut eingelebt.

Dank

Kontinuierliche Weiterbildung bedeutet für alle Beteiligten einen zusätzlichen Aufwand zum täglichen Arbeitspensum. Dieser kann manchmal zu einer grossen Mehrbelastung führen und bedingt eine grosse Offenheit, sich Neuem zuzuwenden, und manchmal auch den Mut, lang Vertrautes und vermeintlich gut Funktionierendes infrage zu stellen. Wir sind sehr froh, dass wir in den vergangenen Jahren eine schöne Kultur etablieren konnten und unsere Mitarbeitenden mit grossem Interesse und Engagement die zusätzliche Belastung immer wieder gerne auf sich nehmen. Dafür und für das tägliche Engagement für unsere Kinder und Jugendlichen bedankt sich die Geschäftsleitung bei allen Mitarbeitenden der GSR herzlich. Ich persönlich danke an dieser Stelle allen Beteiligten, die für das gute Gelingen des Schuljahres 2009/2010 beigetragen haben, herzlich.
Unser Dank geht auch an die Eltern der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen, an die Behörden der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Jura, an all unsere Spenderinnen und Spender und auch an alle Mitglieder der Kommission für ihre wertvolle Unterstützung.
Ein besonderer Dank gilt last but not least der GGG für die grosszügige finanzielle Unterstützung unseres Autismuszentrums.

Lucia Schmid-Cestone,
Geschäftsführerin

GGG Basel

Autismuszentrum – Pilotprojekt mit nachhaltigem Erfolg

Autismus ist eine tief greifende Entwicklungsstörung, für deren Diagnose Beeinträchtigungen in drei Bereichen festgestellt werden müssen.

- **Soziale Interaktion:**
  z.B. Besonderheiten im Blickkontakt, in Mimik und Gestik; wenig Interesse an wechselseitiger Kontaktaufnahme
- **Kommunikation:**
  z.B. verspätete oder fehlende Sprachentwicklung; häufiges Wiederholen von Wörtern und Sätzen
- **Verhaltensflexibilität:**
  z.B. Mühe, sich auf komplexe Situationen einzulassen bzw. solche zu bewältigen; repetitives, variationsarmes Spiel; Schwierigkeiten bei der Handlungsplanung und dem Sich-Einstellen auf Veränderungen

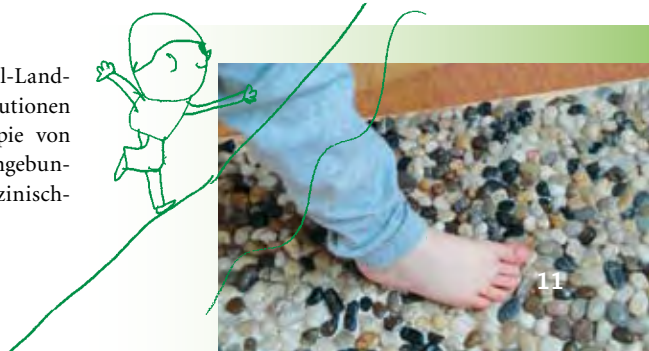
Je früher eine Autismus-Spektrum-Störung (ASS) erkannt wird, umso besser können betroffene Kinder individuell gefördert werden. Zur Unterstützung und Förderung wichtig ist in jedem Fall ein individuell auf das Kind und seine Familie angepasstes Fördersetting. Bei diesem spielt eine starke Einbindung der Eltern eine bedeutende Rolle. Da die Betreuung eines Kindes mit ASS eine herausfordernde, oft auch aufzehrende und belastende Aufgabe darstellt, ist es wichtig, betroffene Eltern professionell zu unterstützen.

Angebote der Kantone

In den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sind diverse Dienste und Institutionen in Diagnose, Förderung und Therapie von Kindern mit ASS im Vorschulalter eingebunden. Die Diagnose erfolgt durch medizinisch-psychiatrische Institutionen wie die Abteilung für Neuropädiatrie des Universitätskinderspitals beider Basel (UKBB) und die Kinder- und Jugendpsychiatrien von BL und BS. Nach der Diagnose wechselt die Zuständigkeit in der Regel zu pädagogisch-therapeutischen Diensten und Institutionen. Gefördert werden die betroffenen Kinder von heilpädagogischen Früherziehern, Logopäden und Ergotherapeuten. Die Förderung erfolgt in Form von ein bis drei Therapiestunden pro Woche an unterschiedlichen Standorten, z.B. im privaten Umfeld der Kinder, im Zentrum für Frühförderung (ZFF, BS), am Pädagogisch-Therapeutischen Zentrum (ptz, BL) und an den Logopädischen Diensten der Wohngemeinden der Kinder oder im UKBB.

Evaluation der Angebote in der Region Basel im Auftrag der Kantone

Das Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik ist von den zuständigen Behörden der beiden Basler Kantone im vergangenen Jahr beauftragt worden, die verschiedenen Angebote in der Region Basel zu evaluieren. Ziel der Erhebungen mit den involvierten Diensten und Institutionen war unter anderem eine Analyse der Diagnose- und Betreuungssituation für Kinder mit ASS. Zusammenfassend ergaben sich gemäss einem Beitrag von René



Stalder in der «Schweizerischen Zeitschrift für Heilpädagogik», Jg. 16, 2/10, die folgenden Ergebnisse:

- Die Zuständigkeiten für Diagnose und Förderung von Kindern mit ASS sind klar geregelt, wobei die befragten Personen die Trennung der Zuständigkeitsbereiche befürworten.
- Die Anzahl der zur Verfügung gestellten Therapie- und Förderstunden durch die Früherziehungsdienste beträgt ein bis drei Wochenstunden, was von den Befragten als sehr gering bezeichnet wird.
- Bei der autismusspezifischen Betreuung von Kindern mit ASS im Frühbereich besteht in der Region Basel eine Lücke. Bis zum Start des Pilotprojektes Autismuszentrum der GSR gab es kein solch intensives, ambulantes Angebot.
- Die Bereitschaft zur Kooperation zwischen den einzelnen Diensten sowie für den Ausbau des Therapie- und Förderangebotes für Kinder mit ASS ist von medizinisch-psychiatrischer und von pädagogisch-therapeutischer Seite sehr gross. Unklarheit besteht jedoch noch über Form, Struktur, Inhalt sowie Finanzierung eines entsprechenden Angebotes.

Autismuszentrum der GSR

Die Resultate der Evaluation haben die ursprüngliche Einschätzung der GSR bestätigt. Diese ging davon aus, dass in der Nordwestschweiz eine Lücke bei der Förderung von Kleinkindern mit ASS besteht. Daraufhin eröffnete die GSR vor rund zweieinhalben Jahren das Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung. Dies mit der grossen, wohlwollenden und fachlichen Unterstützung der Leitungen der Neuropädiatrie und der beiden Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienste. Dieses intensive ambulante Angebot wurde ursprünglich von der Stiftung zur Förderung der GSR als zweijähriges Projekt angelegt und konnte dank der grosszügigen Unterstützung durch die GGG verlängert werden. Ziel des Projektes ist, betroffene Kinder mit einer autismusspezifischen Förderung individuell zu begleiten, deren Eltern und die beteiligten Bezugspersonen kompetent zu unterstützen und zu beraten. Da alle Kinder mit ASS, wie eingangs erwähnt, eine tief greifende Störung in drei sehr wichtigen Voraussetzungen für die individuelle Entwicklung aufweisen, ist es dringend erforderlich, dass die interdisziplinäre Förderung durch Fachpersonen aus Heilpädagogik, Ergotherapie und Logopädie unter einem Dach und aus einem Guss erfolgt. Diese Kinder sind kaum oder nicht in der Lage, sich auf verschiedene Orte und verschiedene Personen, die sie ein- bis dreimal die Woche sehen, einzulassen.

Vernetztes Zusammenarbeiten …

An unserem Zentrum wird das individuelle Vorgehen in transdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Familien geplant und umgesetzt. Ganz bewusst wird die Arbeit am Kind und nicht an einer Methode orientiert. Die transdisziplinäre Arbeit definiert sich durch gemeinsames Planen wie auch Handeln. Dadurch entsteht eine beeindruckende Synergie der therapeutischen Möglichkeiten, die weit über die einfache Summation der einzelnen Therapieeinheiten hinausgeht. Alle Therapeuten bringen neben ihrem Pioniergeist ausgewiesene Fachkompetenz mit zahlreichen Weiterbildungen mit. Über dem gesamten therapeutischen Setting ist ein Bogen autismusspezifischer Konzepte (z.B. PECS, TEACCH) gespannt. So kann auf jedes Kind und seine Familie individuell eingegangen werden. Dank diesem konzentrierten Angebot ist es erst möglich, dass es in grossem Ausmass zur erfolgreichen Generalisierung des Gelernten kommen und der Transfer in das häusliche Umfeld der Familie und auch darüber hinaus gelingen kann.

… frühe und intensive Förderung unter einem Dach …

Das Autismuszentrum steht für die frühe und intensive Förderung von Kindern im Alter von zwei bis fünf Jahren. Die Kinder erhalten für ein Jahr 15 bis 18 Stunden Förderung je Woche. Täglich drei Stunden am Vormittag bieten die Therapeuten in unterschiedlichen Zusammensetzungen so viel Einzelförderung wie nötig und so viel Gruppenangebot als möglich an. Kinder, die anfangs keine Fähigkeit zur wechselseitigen Kommunikation zeigen, werden so mit den Bedingungen der gleichen Altersgruppe vertraut gemacht. Am Nachmittag stehen individuelle Angebote zur Verfügung, diese sind zu Hause, auf dem Spielplatz, in der wohnortnahen Spielgruppe oder z.B. beim Einkaufen möglich.

… und sorgfältige Integration …

Im Anschluss an die einjährige intensive Förderung werden die Kinder je nach Alter in die Angebote der Kantone oder möglicherweise auch direkt in einen Kindergarten integriert. Die Gestaltung der Übergänge in nachfolgende Institutionen wird durch uns sorgfältig vorbereitet und durchgeführt. Für Beratung und Coaching der übernehmenden Fachpersonen besteht ein separates Angebot.

… zeitigen eindrückliche Erfolge

Aus Sicht der GSR und der in den Genuss dieser intensiven Förderung gekommenen Familien haben bereits die ersten zweieinhalb Jahre unseres Pilotprojektes eindeutig positive Ergebnisse gezeigt. Seit der Eröffnung des Autismuszentrums konnten zehn Kinder aufgenommen und gefördert werden.
Bei den ersten vier Kindern, die bereits austreten konnten, hat sich deutlich gezeigt, dass die umfassenden transdisziplinären, auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmten Förderungs- und Betreuungsmassnahmen überaus ganzheitlich wirken. Zwei Kinder konnten in den Regelkindergarten mit einer entsprechenden Begleitung integriert werden, die Jüngsten besuchen erfolgreich eine heilpädagogische Spielgruppe bzw. einen Vorkindergarten und können sich in der Gruppe integrieren. Aufgrund unserer ersten Erfahrungen und der Rückmeldungen aus dem familiären Umfeld der Kinder sowie seitens der abklärenden Stellen sind wir überzeugt, dass diese Form der vernetzten Förderung unter einem Dach für Kinder mit ASS den richtigen Weg für eine nachhaltige «Entwicklungsreise» darstellt. Daher hoffen wir sehr, dass dieses Angebot für diese Kinder weiterentwickelt und aufrechterhalten werden kann.

Dr. med. Bettina Tillmann, Projektleiterin
Monika Casura, Päd.-therapeutische Leiterin

Sprachheilunterricht an der GSR

Seit geraumer Zeit wird in der Öffentlichkeit eine kontroverse Diskussion rund um die integrative Schulungsform geführt. In dieser wird auch die GSR immer wieder mit der Frage konfrontiert, was denn genau das «Spezielle» an unseren Sprachheilschulen und an unserem Audiopädagogischen Dienst sei, das eine Zuweisung bzw. eine Schulung und Förderung durch unsere Fachpersonen rechtfertige. Sie selbst haben sich dieser Frage gestellt und geben Ihnen in diesem Kapitel einen kurzen Einblick in ihren schulischen, therapeutischen und audiopädagogischen Alltag.

Komplexe Störungen

Schülerinnen und Schüler einer Sprachheilschule weisen komplexe Sprach-, Sprech- und Kommunikationsstörungen auf. Die Sprachentwicklung ist nicht nur in einem Bereich, wie etwa Stottern, Dysgrammatismus, multiple Artikulationsstörungen, Lese-Rechtschreib-Schwäche usw., betroffen. Diese Kinder weisen eine Kumulation von Entwicklungsstörungen auf, die mit verschiedenen anderen Auffälligkeiten, zum Beispiel im Bereich der Motorik, verbunden sein können. Die markantesten Einschränkungen, welche fast allen Schülerinnen und Schülern unserer Schulen gemein sind, betreffen das Sprachverständnis, den Wortschatz sowie die visuelle und die auditive Erfassung und Verarbeitung von Lauten und Wörtern. Daneben sind bei ihnen meist auch klare Defizite in den Bereichen der Motorik, der Wahrnehmung und im sozial-emotionalen Bereich erkennbar. Wie in der Literatur zitiert und in den Pisa-Studien erhoben, führen gerade sprachliche Defizite zu geringen Lernerfolgen und Frustrationen im Schulalltag.
Auch hier muss klar hingewiesen werden, dass die frühe Erfassung und Förderung im Sinne der Prävention die besten Garanten für eine erfolgreiche Schullaufbahn darstellen. Dies, damit die Kinder mit möglichst wenig Misserfolgen konfrontiert werden, da diese Sekundärstörungen, wie etwa Ängste, Vermeidungsstrategien oder gar Verstummen und Verhaltensoriginalitäten, nach sich ziehen können. Treten Schülerinnen und Schüler erst gegen Mitte der Primarschulzeit in die Sprachheilschule ein, gilt es bei ihnen, zuerst die Lern- und Schulfreude wieder zu wecken und das Selbstvertrauen aufzubauen und zu stärken, damit überhaupt die vorhandenen Ressourcen wieder aktiviert und an den Schwierigkeiten gearbeitet werden kann.

Förderung und Schulung an der Sprachheilschule

Die Sprachheilschule versteht sich als eine «Durchgangsschule» mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer individuellen Möglichkeiten sprachlich, kognitiv sowie in ihrer Sozial- und Selbstkompetenz intensiv und interdisziplinär zu fördern und zu schulen. Der Unterricht an unseren Schulen orientiert sich grundsätzlich an den Lehrplänen der Kindergärten und Primarschulen Basel-Stadt bzw. Basel-Landschaft. Dies, damit eine zeitnahe Integration bzw. Reintegration der Schülerinnen und Schüler in die Regelschule erzielt werden kann. Die sprachheilpädagogische Förderung im Unterricht muss, wie bereits erwähnt, stets alle Entwicklungsbereiche berücksichtigen und einbeziehen. Im Unterschied zum Unterricht an den Regelschulen werden an den Sprachheilschulen die inhaltlichen Lernziele mit sprachheilpädagogischen Förderschwerpunkten verknüpft, welche durch die Individualtherapie in der Logopädie erweitert und ergänzt werden. Die individuellen Förderziele der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden dabei von den Lehrkräften in Absprache mit den Therapeutinnen und Therapeuten in den Unterrichtsalltag integriert. Sofern dies sinnvoll und möglich ist, integrieren diese ihrerseits quasi «spiegelbildlich» schulische Themen in ihrer Therapie. Die so entstehende enge Zusammenarbeit und Verknüpfung ist für die persönlichen und schulischen Erfolge der einzelnen Kinder sehr wichtig. Weitere Förderziele, die immer in den Unterricht hineinspielen, sind sodann die Erweiterung der sozialen und kommunikativen Fähigkeiten. Die Förderung der Sprechfreude muss dabei immer im Mittelpunkt stehen, damit für die Kinder ein Gefühl des Angenommenseins und des Selbstbewusstseins herrscht. Entsprechend bedeutend ist die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung. Aufbauend auf ihre individuellen Ressourcen geht es darum, ihre Eigeninitiative zu stärken, sie zu Erfolgserlebnissen hinzuführen und ihnen ein lustvolles Lernen zu ermöglichen.

Vier bedeutende Kriterien der Unterrichtsgestaltung

Vier Instrumente sind – neben der Klassengrösse – bei der Unterrichtsgestaltung an Sprachheilschulen von tragender Bedeutung: die Lernstanderfassung, die individuelle Förderplanung, die spachheilpädagogisch geprägten Lehr- und Lernformen sowie eine förderorientierte Beurteilung der einzelnen Kinder.

- Die **Lernstanderfassung** hilft den Lehrpersonen, den individuellen Wissensstand eines Kindes zu erfassen, seine bereits erworbenen Kompetenzen in einem Bereich zu erkennen und auf diese Kompetenzen aufbauend ein Lernprogramm zu gestalten. Die Lernstanderfassung an der Sprachheilschule stützt sich auf die logopädische Differenzialdiagnose, die Analyse von Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, Schultests sowie die Beobachtung durch die Lehrpersonen. Diese interdisziplinäre Analyse des Schulstandes und der Sprachentwicklung bestimmen die individuellen Lernziele jedes einzelnen Kindes.
- Die **Förderplanung** erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen der jeweiligen Klassenlehrperson, den Logopädinnen und Logopäden, der Ergo- bzw. Physiotherapeutin, den Eltern und dem betroffenen Kind. Gemeinsam stellen sie Förderschwerpunkte (z.B. Wahrnehmung, Sprache, sozial-emotionaler Bereich, Motorik, Kognition)

zusammen und halten diese schriftlich fest. Übergreifende Ziele sind dabei die Erweiterung der sozialen und kommunikativen Fähigkeiten und die Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Kinder. Der grosse Vorteil der Förderplanung ist, dass die Ziele, die allen bekannt sind, nicht nur im schulischen Umfeld, sondern auch ausserschulisch verfolgt werden können.

- Die **Lehr– und Lernformen** sind geprägt von einer sorgfältigen und entsprechend anspruchsvollen Binnendifferenzierung in der Klasse. Das heisst, dass die Lehrkräfte den Schulstoff den individuellen Ressourcen der Schülerinnen und Schüler anpassen und somit jedes Kind die Möglichkeit erhält, seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend zu lernen.
- Die **förderorientierte Beurteilung** muss den jeweiligen Leistungen des Schülers oder der Schülerin Rechnung tragen, wobei die Leistungen des Kindes gemäss seinen Fortschritten im Vergleich mit früheren Leistungen oder, wo sinnvoll, im Vergleich mit den Anforderungen des Lernplanes beschrieben werden.

All diese Instrumente bedingen in der Praxis verschiedene Arbeitstechniken, die situativ und individuell zum Einsatz gelangen müssen. Anhand von verschiedenen Beispielen wird dies im Folgenden skizziert.

Erfahrungsbezogenes Arbeiten
Schülerinnen und Schüler der Sprachheilschulen bringen weniger Erfahrungen und Wissen aus dem Alltag mit. Im Haus einer Sprachheilschülerin mag es zwar Zitronen haben, ihr steht aber dafür kein Wort, kein Begriff zur Verfügung. Es reicht daher nicht, eine Zitrone zu zeigen. Die Schülerin muss sie riechen, schmecken, fühlen, vergleichen, malen, schreiben, erleben können. Denn bevor Worte stellvertretend für Bedeutungen stehen können, muss diese Bedeutung erfahren werden. Dieses Lernen über die Sinne führt zum Begreifen und zum Be-GRIFF.

Rollenspiele
Die kommunikative Funktion der Sprache wird zum Beispiel über Rollenspiele vermittelt, wodurch eine Übertragung von Gelerntem in die Spontansprache erfolgt. So bietet etwa das Spielen von Telefongesprächen eine lustvolle Methode, sich über Sprache auszutauschen. Aber auch Satzstrukturen, wie ein Frage-Antwort-Muster, oder Arbeitsanweisungen lassen sich gut in Rollenspiele übertragen, wo sie begleitet von einer Handlung umgesetzt werden können.

Strukturiertes Arbeiten
Strukturiertes Arbeiten bedingt im Vergleich zur Regelschule einen erhöhten Zeitaufwand. Es wird auf ein geringeres Arbeitstempo geachtet und die Inhalte werden auf die Möglichkeiten der Kinder abgestimmt. Darüber hinaus werden in kleinsten individuellen Lernschritten erreichbare Ziele gesetzt, um möglichst viele Erfolge erleben zu können. Entsprechend werden Strategien erlernt und wird mit Symbolen und Ritualen gearbeitet.

Sprachsystematisches Arbeiten
Eine wichtige Maxime in der Unterrichtsgestaltung bildet die Orientierung an der Sprachentwicklung. Entsprechend sorgfältig werden geeignete Themen und Geschichten gewählt. In der Klasse erfolgen dann die Klärung der Inhalte, der einzelnen Begriffe und das Erklären der Wörter durch Modellierungstechniken (Expansion, korrektives Feedback, Alternativfragen, Modellsätze). Die Lehrperson ist mit ihrem Sprechen Vorbild in der Kommunikation. Bedeutend ist zudem die enge Zusammenarbeit mit den Klassenlogopädinnen und -logopäden.

Personenzentriertes Arbeiten
Gestützt auf die individuellen Förderpläne geht es für die Lehrkräfte darum, die Eigeninitiative und Motivation der ihnen anvertrauten Kinder zu wecken und zu fördern. Das zentrale Anliegen ist, für alle eine gute Basis fürs Lernen zu schaffen. Bei frustrierten Schülerinnen und Schülern, die als Späteinsteiger nach Schulversagen in eine 2. bis 4. Klasse eintreten, werden die Schwierigkeiten bzw. ihre Behinderung thematisiert. Weshalb sind sie hier? Bei ihnen ist noch wichtiger, ihren Lernwillen und ihre Lernlust wieder zu wecken. Entsprechend bedeutungsvoll ist die Binnendifferenzierung, indem mit allen Schülerinnen und Schülern individuelle «Verträge» abgeschlossen werden. So können diese die für sie geeigneten Strategien besser erwerben und lernen, bei Bedarf nachzufragen und Hilfe zu holen. Ziel ist auch hier, ihr Selbstwertgefühl zu stärken, denn Kinder mit Sprachstörungen versuchen in der Regelschule, trotz ihren Schwierigkeiten und unter Aufbietung all ihrer Kräfte zu funktionieren. Dabei kaschieren sie oft auch ihre Probleme, wodurch sie in ihrer Leistung abfallen oder störend auffallen können.

Umfeldorientiertes Arbeiten
Durch die Kommunikationsstörung des Kindes mit Spracherwerbsstörung ist sein ganzes Umfeld mitbetroffen. An unserer Sprachheilschule werden daher auch die Eltern über die Schwierigkeiten ihrer Kinder informiert und es wird gemeinsam mit ihnen nach möglichen

Lösungswegen gesucht. Bei Bedarf erfolgt auch ein Einbezug in den Unterricht und die Vermittlung von geeigneten Lerntechniken.

Die enge Vernetzung unter einem Dach als grosses Plus

Die enge Vernetzung von Schule, Therapie und Elternhaus ist von zentraler Bedeutung. Die zeitnahe Teamarbeit ermöglicht eine optimale Förderung der einzelnen Kinder. Vernetzungen sind auch mit Kinderärzten, dem Kinderspital, HNO- und anderen spezialisierten Ärzten, dem Kinder- und Jugend-Gesundheitsdienst, mit Psychiatern, Psychologen, dem Schulpsychologischen Dienst, mit Logopädischen Diensten und mit Früherfassungsdiensten, den Regelschulen und den zuweisenden Behörden sowie den Ausbildungsinstitutionen erforderlich. Das regelmässige Hospitieren der Lehrpersonen in den Regelschulen ermöglicht darüber hinaus wertvolle Vergleiche und bietet gute Entscheidungshilfen für Übertritte.

Die Pluspunkte der Sprachheilschule der GSR

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das grosse Plus einer Sprachheilschule darin besteht, dass

- alle Massnahmen unter einem Dach und intensiv erfolgen
- Schule, Heilpädagogik und Therapie tagtäglich eng vernetzt zusammenarbeiten und sich mit ihrem Fachwissen gegenseitig befruchten
- die Klassen von Lehrpersonen mit heil- und sprachheilpädagogischem Hintergrund geführt werden
- der Unterricht auf die spezielle Förderung ausgerichtet und so aufbereitet wird, dass die Schülerinnen und Schüler diesem folgen können und dadurch ihren Lernwillen beibehalten
- aufgrund der Klassengrösse ein stark individualisiertes und operationalisiertes Lernklima geschaffen wird
- das individuelle Förderziel der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer Verlaufsdiagnose stets zeitnah angepasst und die individuelle Förderung fortwährend optimiert werden kann
- alle Fachpersonen der Sprachheilschule sich mit der Komplexität der Spracherwerbsstörung anhaltend und professionell auseinandersetzen und sich entsprechend nachhaltig weiterbilden
- die Eltern sorgfältig beraten und aktiv in den Förderprozess des Kindes einbezogen werden
- durch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit Ärzten, Diensten, Schulen und Behörden die gesamte Förderung und Ausbildung zusätzlich unterstützt wird

Auf diese Weise kann unter Einbezug der erwähnten sprachheilpädagogischen Grundsätze eine optimale individuelle und entwicklungsorientierte Förderung erzielt und somit ein wesentlicher Beitrag zur angestrebten schulischen und gesellschaftlichen Integration der uns anvertrauten Kinder geleistet werden.

Dieser Beitrag zum Sprachheilunterricht an der GSR basiert auf Reflexionen der Teams der Sprachheilschule Riehen und der Wielandschule Arlesheim/Bottmingen.

Jahresrechnung 2009

Jahresrechnung 2009

Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen

Bilanz	per 31.12.2009 in CHF	per 31.12.2008 in CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2 424 612.97	2 131 227.03
Debitoren	3 978 331.35	3 699 021.75
Aktive Rechnungsabgrenzung	50 250.10	420 723.20
Anlagevermögen		
Immobilien, Betriebseinrichtungen	3 011 039.00	2 628 311.00
Wertschriften	1.00	1.00
Darlehen	414 802.76	501 372.75
Total Aktiven	**9 879 037.18**	**9 380 656.73**
Passiven		
Fremdkapital		
Kreditoren	193 985.70	351 117.85
Übrige Kreditoren	338 578.70	194 064.35
Verbindlichkeiten Abrechn. Kantone	0.00	162 022.15
Passive Rechnungsabgrenzung	263 288.80	345 400.90
Hypothekarschulden	4 730 000.00	4 830 000.00
Fonds zur Erhaltung der Schule	758 855.50	758 855.50
Eigenkapital		
Stiftungskapital	0.00	0.00
Überschuss/Defizit kumuliert	3 594 328.48	2 739 195.98
Total Passiven	**9 879 037.18**	**9 380 656.73**

Erfolgsrechnung	2009 in CHF	2008 in CHF
Ertrag		
Einzelbeiträge IV	347 428.35	49 065.25
Einzelbeiträge Kantone	14 562 761.30	13 967 074.80
Einzelbeiträge Eltern	47 763.00	43 753.00
Beiträge Krankenkassen	86 160.95	93 409.50
Einzelbeiträge LPD	243 808.70	159 230.25
Miet- und Kapitalzinsertrag	75 243.66	112 777.15
Erträge Personal und Dritte	109 720.10	35 743.80
Debitorenverluste	0.00	–1 425.80
Ausserordentlicher Ertrag	0.00	9 000.00
Projekt Autismus Kostenübernahme durch Stiftung zur Förderung	425 666.15	448 108.80
Total Ertrag	**15 898 552.21**	**14 916 736.75**
Aufwand		
Personalaufwand	10 925 175.20	9 878 088.05
Lebensmittel und Haushalt	126 168.00	108 583.05
Unterhalt und Reparaturen	249 981.45	215 910.15
Aufwand für Anlagenutzung	1 138 194.27	1 130 178.85
Energie und Wasser	130 337.75	103 247.15
Schulung und Ausbildung	133 667.30	188 719.00
Büro- und Verwaltungsaufwand	399 858.09	389 937.77
Transporte	1 470 120.35	1 705 448.35
Übriger Sachaufwand	44 251.15	22 000.55
Projekt Autismus Total Aufwand	425 666.15	448 108.80
Rückzlg. Gewinnüberschuss an Kanton	0.00	0.00
Total Aufwand	**15 043 419.71**	**14 190 221.72**
Erfolg		
Ertrag	15 898 552.21	14 916 736.75
Aufwand	15 043 419.71	14 190 221.72
Total	**855 132.50**	**726 515.03**

Bericht der Kontrollstelle

An die Kommission der
Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (vormals Taubstummenanstalt Riehen), Riehen

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung
Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (vormals Taubstummenanstalt Riehen), bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Kommission
Die Kommission ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften (Art. 662a ff. OR) und der Stiftungsurkunde verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Kommission für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle
Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.
Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil
Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz (Art. 662a ff. OR) und der Stiftungsurkunde.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften
Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben der Kommission ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ergänzend bestätigen wir, dass die angewendete Methodik der Kostenträgerrechnung den Vorgaben der Kommission entspricht und in sich schlüssig und plausibel ist.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Markus Kocher
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Christoph Dolensky
Zugelassener Revisionsexperte

Basel, 18. März 2010

Audiopädagogische Dienstleistungen der GSR

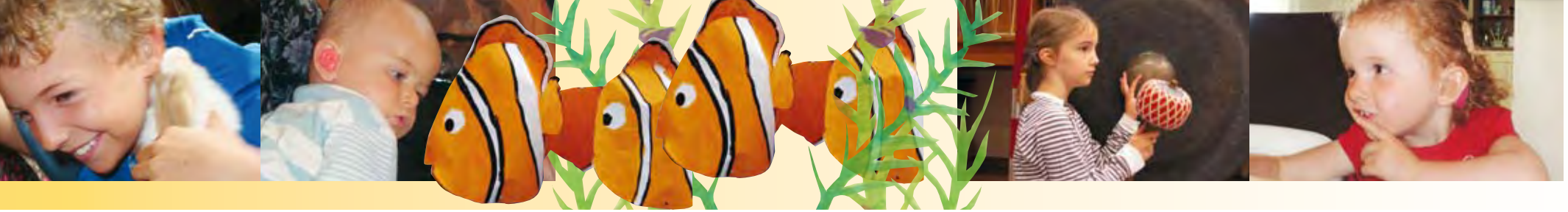
Der Audiopädagogische Dienst (APD) der GSR gewährleistet Förderung, Schulung und pädagogisch-therapeutische Unterstützung für Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung in der Nordwestschweiz. Durch das Zusammenspiel von früher Erfassung durch Hörscreenings, optimaler Versorgung mit Hörhilfen und intensiver audiopädagogischer Frühförderung können immer mehr Kinder und Jugendliche ihre Schulzeit integrativ absolvieren und sich ihrem Potenzial entsprechend entfalten.
Eine altersgemässe Sprach- und Gesamtentwicklung legt wichtige Grundlagen für ein selbstständiges Leben in unserer Gesellschaft.

Frühförderung bereits im Babyalter

Zu Beginn der therapeutischen Massnahmen steht die intensive Begleitung der Eltern im Vordergrund. Der Schock, der durch die Diagnose einer Hörbeeinträchtigung ausgelöst wird, muss aufgefangen werden, Fragen sind zu beantworten und Perspektiven müssen aufgezeigt werden. Die Audiopädagogin hilft den Eltern, sich in medizinischen, technischen und pädagogischen Fragen zurechtzufinden. Hauptanliegen ist weniger die Einzeltherapie mit dem Kind als vielmehr der Kompetenztransfer zu den Eltern, damit diese im Alltag adäquat mit ihrem Kind kommunizieren können. Dieses wird, seinem Entwicklungsstand entsprechend, in Spielsituationen intensiv akustisch stimuliert und macht erste Erfahrungen mit seinen Hörhilfen. Dadurch wird die nervliche Vernetzung im Hörzentrum seines Gehirns angeregt und das Kind beginnt zu «hören». Damit das Hören an Bedeutung gewinnen kann, werden gleichzeitig alle kleinkindlichen Kommunikationsmuster intensiv gestärkt oder angebahnt. Dabei werden dem Kind Blickkontakt, soziales Lächeln, Triangulieren, Nachahmung von Gestik, Lallen und Plaudern in Form von Kreisreaktionen zurückgegeben. Dies ermöglicht der Familie eine störungsfreiere Kommunikation mit ihrem Kind und dadurch auch eine intensivere Beziehung zu ihm. Dieses wiederum erweitert dank solcher Förderung rasch sein Lautrepertoire. Die Therapieinhalte werden mit den Eltern regelmässig ausgewertet und es wird gemeinsam nach Vertiefungsmöglichkeiten im Alltag gesucht. Je intensiver ein Kind seinen Alltag erkundet, umso tiefer wirkt sein Lernen. Das Greifen und Be-Greifen erfüllt seine Welt quasi mit Klängen.

Gezielte Förderung im Kleinkind- und im Vorschulalter …

Im Kleinkindalter werden dem Kind Geräusche aus dem Alltag, Tierlaute und auch Namen lautmalerisch angeboten, um seine Aufmerksamkeit für Klangeindrücke zu wecken und erste Äusserungen von ihm auszulösen. Formate und Rituale, darunter sind immer wiederkehrende Abläufe im Alltag zu verstehen, werden sprachlich umgesetzt und täglich wiederholt. Dadurch wird das Sprachverständnis kontinuierlich angeregt und erweitert. Basis der Therapie bildet das Handeln und Spielen des Kindes im Alltag. Zusätzlich werden Mittel wie Tagebuch, Wochenplan, Fotografien, Bilderbücher sowie diverse Figuren als visuelle Hilfestellungen verwendet. Die au-



diopädagogische Förderung von Kleinkindern findet zudem in enger Zusammenarbeit mit deren Eltern statt. In einem Tagesheim, einer Spielgruppe oder dem Kindergarten macht das Kind die ersten Schritte zur Integration in einer Peergruppe. Die Audiopädagogin übernimmt dabei die Rolle der Kommunikationshelferin. Sie führt das hörbeeinträchtigte Kind zu andern Kindern heran und ermöglicht ihm ein gemeinsames Spielen und erste Dialoge mit diesen. Mit dem Kind arbeitet sie an der Erweiterung seines Wortschatzes und Sprachverständnisses, indem sie die Themen der Gruppe aufnimmt. Zudem orientiert sie die übrigen Kinder der Gruppe über die spezielle Situation des von ihr betreuten Kindes. Dies trägt dazu bei, dass die übrigen Kinder einen störungsfreieren Zugang zu diesem haben. Im Weiteren hilft die Audiopädagogin vor Ort, das Umfeld so zu gestalten, dass das Kind optimale Bedingungen für seine Hörsituation vorfindet. Sie berät die Lehr- oder Betreuungspersonen in spezifischen Fragen rund um das Kind. Im zweiten Kindergartenjahr wird vor allem sein Eintritt in die Schule vorbereitet. So werden ihm zum Beispiel erste Erfahrungen mit Lesen, Schreiben und elementarem Rechnen vermittelt.

… und während der Schulzeit

Aus unserer Sicht soll jedes Kind die Möglichkeit haben, die Schule am Wohnort zu besuchen. Die Grenzen der Integration bestehen dabei nicht bei den Kindern, sondern bei den Erwachsenen. Es liegt an diesen, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sich Kinder und Jugendliche mit einer Hörbeeinträchtigung im normalen Umfeld entwickeln können. Es kann allerdings niemals darum gehen, Integration um jeden Preis zu verwirklichen. Bei jedem einzelnen Kind muss sorgfältig seine Gesamtsituation abgeklärt werden. Die von der GSR betreuten Kinder besuchen nach Möglichkeit die regulären Primarschulen am Wohnort. Die Beratung und Unterstützung der Lehrerin oder des Lehrers erfolgt durch die Audiopädagoginnen der GSR. Ist ein Teamteaching innerhalb der Klasse notwendig, wird dies von der Audiopädagogin mit der Lehrperson durchgeführt. Unter Umständen ist vor Ort der Einsatz einer Logopädin oder einer Heilpädagogin der Gemeinde möglich. In diesem Fall erfolgt eine supervisorische Beratung dieser Person ebenfalls durch die schulische Audiopädagogin der GSR. Ist der Besuch der Primarschule vor Ort nicht möglich, können Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung an einer der Sprachheilklassen in Riehen oder Arlesheim/Bottmingen unterrichtet werden. Hier erhalten sie in einer kleinen Gruppe von maximal zwölf Kindern hörgeschädigten- und sprachspezifische Therapie und Schulung. Zudem wird in Reinach an der Primar- und der Sekundarschule in enger Kooperation mit den Fachpersonen der Regelschule eine mehrstufige Klasse geführt, in der die Kinder nach dem bimodalen Ansatz (mit Gebärdensprache und Lautsprache) geschult werden.

Nach der Primarschule besuchen die von der GSR betreuten Kinder nach Möglichkeit auch in der Sekundarstufe I (6. bis 9. Klasse, Kanton BS 5. bis 9. Klasse) die Regelschule am Wohnort. Die Beratung und Unterstützung der Lehrerin oder des Lehrers erfolgt weiterhin durch die schulischen Audiopädagoginnen der GSR. Ist der Besuch der Sekundarstufe vor Ort nicht möglich, können Kinder und Jugendliche mit einer Hörbeeinträchtigung in einer der weiterführenden Hörgeschädigten- und Sprachheilschulen der deutschsprachigen Schweiz unterrichtet werden. Dasselbe Modell gilt auch für die Sekundarstufe II, also die Berufsschule oder das Gymnasium, die wenn immer möglich in der Wohnregion besucht werden sollen. Die Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen des Gymnasiums oder der Berufsschule und der Lehrmeister erfolgt ebenfalls durch die schulischen Audiopädagoginnen der GSR. Ist der Besuch der Berufsschule der Wohnregion nicht möglich, können die Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung an der interkantonalen Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich unterrichtet werden. Hier erhalten sie in vermehrtem Masse hörgeschädigtenspezifischen Unterricht in Kleinstgruppen und legen die normale Lehrabschlussprüfung ab.

Beratung auf vielen Ebenen

Aufgabe der audiopädagogischen Beratungstätigkeit des APD ist es, im familiären und im schulischen Umfeld des Kindes und des Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung die Grundlagen zu legen, die seine altersgemässe Entwicklung anstreben, ermöglichen, begünstigen und unterstützen. Ziel aller Anstrengungen ist seine Integration in das alltägliche Umfeld in der Gesellschaft. Beratung und Begleitung erfahren dabei die Eltern, die involvierten Dienste, Behörden, Lehrpersonen, Schulklassen sowie weitere Therapeuten und das hörbeeinträchtigte Kind selbst.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Mit der interdisziplinären Zusammenarbeit strebt der APD der GSR ein Umfeld an, in welchem die beteiligten Personen und Institutionen partnerschaftlich gefördert sowie kompetent und professionell unterstützt werden und der erforderliche Informationsfluss jeweils gewährleistet ist. Die Zusammenarbeit soll dadurch auch Freude und Sicherheit im Umgang mit hörbeeinträchtigten Personen vermitteln und die Mitverantwortung und Mitgestaltung für alle Beteiligten wahrnehmbar machen. Den von einer Hörbeeinträchtigung betroffenen Personen erlaubt dies, in ihrem gewohnten Umfeld aufzuwachsen und am sozialen Kontext ihrer Familie und Umgebung teilzunehmen. Dadurch werden sie emotional getragen und können sich in allen anderen Entwicklungsbereichen optimal entfalten. Zudem lernen sie früh, sich zu integrieren und dennoch mit ihrem Anderssein umzugehen.

Für die beteiligten Personen ergeben sich dabei hohe Anforderungen. Sie müssen unter anderem offen und bereit sein für Teamarbeit, benötigen eine grosse Flexibilität, eine gute Beobachtungsgabe und Lernfähigkeit sowie Interesse am Austausch und an Weiterbildung sowie – last but not least – ein erhöhtes Engagement und Freude an der Arbeit mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen. Als Bindeglied zwischen diesen Beteiligten und den einzelnen Institutionen und Bereichen wirkt die Audiopädagogin. Sie informiert, verknüpft, sorgt für Informationsfluss und Austausch und sie berät, begleitet, unterstützt und fördert, wo immer nötig.

Dieser Beitrag über die audiopädagogischen Dienstleistungen der GSR basiert auf Reflexionen des APD-Teams.

Audiopädagogischer Dienst (APD)

Angebot und Schülerzahlen

An unserem Audiopädagogischen Dienst waren im Schuljahr 2009/2010 rund 230 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Hörbeeinträchtigung gemeldet. Das Spektrum reichte vom neugeborenen Baby bis zu Studierenden und audiologisch von leichten einseitigen Hörbeeinträchtigungen bis zu beidseitiger Gehörlosigkeit.
23 Mitarbeitende setzten sich das ganze Jahr über in den Gemeinden der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn (nördlich des Juras) und Jura für eine bestmögliche audiopädagogische Förderung und gelingende Integration der uns anvertrauten Menschen ein.

Höhepunkte des Schuljahres

Kleinkinder, die dank ihren ersten Hörgeräten zum ersten Mal ihre Stimme einsetzen oder die mit ihren Cochlea-Implantaten immer mehr Alltagssprache verstehen können, erfreuen uns alle stets aufs Neue. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler, die mit audiopädagogischer Unterstützung erfolgreich ihre Schulstufen durchlaufen und einen guten Einstieg ins Berufsleben oder ins Studentenleben finden, bestärkten uns, die eingeschlagene Richtung der Integration konsequent weiterzuverfolgen.
Grillieren in der Grün 80: Dieser Anlass für Familien mit ihren Kindern und unsere Audiopädagoginnen am 28. September 2009 hatte zum Ziel, den Austausch untereinander zu ermöglichen, bestehende Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen, sich gegenseitig zu ermutigen und kennen zu lernen.
Gruppentreffen: Die Kinder und Jugendlichen konnten im Laufe des Jahres an verschiedenen Gruppentreffen viel Interessantes erleben. Im September 2009 gingen die Primarschulkinder zu Besuch auf «Regulas Bauernhof», im Januar 2010 ins Kindertheater «Julie im Spukschloss» und am 26. Mai 2010 trafen sie sich bei «Feuerball und Kaleidoskop» zum Basteln im APD. In Zusammenarbeit mit der Elektra Birseck in Münchenstein konnten sie sodann viel Spannendes zum Thema Licht erfahren und sogar ein Solarmobil bauen. Am 17. Juni 2010 erfolgte zudem zusammen mit den Kindern der Bimodalklasse der traditionelle Besuch im Zirkus Knie.
Die Jugendlichen trafen sich im Dezember 2009 zum Pizzaessen und zur Weiterführung der geknüpften Kontakte aus dem Workshop «Identitätsentwicklung» mit dem Psychologen Gabriel Wüst, der selbst von einer hochgradigen Hörbeeinträchtigung betroffen ist.
Alle Anlässe dienten dazu, den integriert geschulten Kindern Kontakte mit anderen Kindern und Jugendlichen mit Hörbeeinträchtigungen zu bieten und sie dadurch in ihrer Identitätsentwicklung zu stärken.
Workshop für Lehrpersonen: Im Oktober 2009 nahmen wiederum zahlreiche Personen aus verschiedensten Lehr- und Therapieberufen, Schulleitungen und Schulpsychologischen Diensten sowie als Ausbildungsverantwortliche und Vertreter von Behörden mit viel Engagement an unserem jährlich stattfindenden Kurstag statt. Wie immer ging es um die Themen Hören, Wahrnehmung, Verarbeitung und Spracherwerb. Es entstanden viele wichtige Kontakte und die Teilnehmenden konnten sich durch ihre Erfahrungen gegenseitig bereichern.
Gehörlosensporttag: Am 2. Juni 2010 nahm die Bimodalklasse am Schweizerischen Gehörlosensporttag in Langenthal teil. Dabei konnten die Kontakte unter den in Gebärdensprache kommunizierenden Jugendlichen intensiviert werden.

Dank

Die Eltern der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen, die Fachpersonen der Schulen und Behörden sowie die APD-Mitarbeitenden an der Bimodalklasse und in der Integration haben mit ihrem grossen Engagement dazu beigetragen, dass wir gemeinsam auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken dürfen. Dafür danke ich allen von Herzen, und ich freue mich auf ein neues Schuljahr mit neuen Herausforderungen.

Mirjam Stritt, Leiterin APD der GSR

Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung

Seit Beginn der Projektarbeit Anfang 2008 haben wir Erfahrung mit der intensiven Frühförderung und der Familienbegleitung von acht Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) gesammelt, sechs davon haben wir in nachfolgende Institutionen integriert. Das Autismuszentrum der GSR bietet innerhalb verschiedener therapeutischer Angebote autismusspezifische Konzepte für Kinder mit ASS im Alter von zwei bis fünf Jahren an. Für die Kinder wie auch für ihre Eltern ist es eine grosse Erleichterung, dass sowohl die heilpädagogische Frühförderung als auch Ergotherapie und Logopädie an einem Ort angeboten werden. Einerseits sind so zahlreiche, oft beschwerliche Wege zu den verschiedenen Therapieorten nicht notwendig. Die Kinder fallen immer wieder durch nicht angemessenes Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln auf; dies empfinden viele Familien als stigmatisierend. Der Transport im eigenen Pkw ist bei manchen Familien nur unter Einsatz einer zweiten Aufsichtsperson zu gewährleisten. Andererseits ist durch das Angebot unter einem Dach für die Kinder die mit grosser Unsicherheit behaftete Umstellung auf verschiedene Orte und Personen auf ein Minimum begrenzt. Lästige Wartezeiten vor Therapiebeginn entfallen bei uns, das therapeutische Setting beginnt an der Eingangstüre zum Autismuszentrum. Das vierköpfige Therapeutinnenteam, davon eine speziell für die jeweilige Familie, ist in der Regel während des gesamten Jahres für ein Kind zuständig.

Transdisziplinäres Vorgehen

Diese Art der Zusammenarbeit aller Therapeutinnen ist sicher ein wesentlicher Baustein unseres Erfolges. Im Gegensatz zum interdisziplinären Vorgehen wird bei der transdisziplinären Arbeitsweise nicht nur die Planung, sondern auch die Durchführung der Therapien gemeinsam vollzogen. In einer wöchentlichen Teamsitzung werden die Besonderheiten der einzelnen Kinder aus der vergangenen Woche besprochen, anhand von Videobeispielen dokumentiert und die gemeinsamen Schritte für die darauffolgende Woche festgelegt. Dank diesem zeitlich nahen Austausch können alle Therapeutinnen kurzfristig auf Veränderungen reagieren. So wird zum Beispiel schneller geholfen, negative Muster zu vermeiden bzw. positive Entwicklungen ganzheitlich anzubahnen und auszubauen. Und bei Bedarf werden die Erkenntnisse der Teamsitzungen den Eltern kurzfristig mitgeteilt, sodass auch die Familie unverzüglich mit einbezogen ist.
Die Anwendung autismusspezifischer Techniken in allen Therapiebereichen gehört zum Konzept des Autismuszentrums. Die Vorgehensweise ist für alle Therapeutinnen gleichermassen, wodurch insbesondere autismusspezifische Kommunikationshilfen so einheitlich als möglich angewandt werden. Einerseits kann das Kind so Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen bekommen und einen echten Dialog aufnehmen. Andererseits ist den das Kind ansprechenden Personen ein Instrument gegeben, das dem Kind besser zu verstehen hilft, was von ihm erwartet wird.

Mehr als nur die Summe von Einzeltherapien

Die bei uns geförderten Kinder zeigen je nach ihren individuellen Möglichkeiten deutliche Fortschritte in ihrer Entwicklung. Insbesondere die anfangs fast nie vorhandene Gruppenfähigkeit, welche uns sehr am Herzen liegt, ist nach der intensiven Förderung ein schöner Erfolg. Manche Kinder machen regelrecht Sprünge in Bereichen ihrer persönlichen Entwicklung und holen sogar Jahre der Entwicklungsretardierung auf. Da die Autismus-Spektrum-Störung aber nicht als verzögerte, sondern als veränderte Entwicklung beschrieben werden muss, ist damit nicht nur die Frequenz, sondern auch insbesondere die Art und Weise des therapeutischen Herangehens sehr entscheidend.
Die Synergie der Fachkompetenz der Mitarbeiter des Autismuszentrums spiegelt sich in den vielen verschiedenen Fortschritten der durch uns begleiteten Kinder. Durch die Eltern erfahren wir grosse Dankbarkeit und Wertschätzung. Immer wieder durften wir hören, dass erst durch unsere Intervention ein Familienleben mit einer echten Beziehung zu ihrem Kind möglich wurde.

Dank

Der pädagogisch-therapeutischen Leitung, Monika Casura, gilt mein Dank für das immer wieder individuell auf die Kinder abgestimmte neue Gestalten der therapieimmanenten autismusspezifischen Aspekte. Den Therapeutinnen des Autismuszentrums danke ich für ihren ausserordentlichen Fachinput und die fortbestehende Begeisterung, sich autismusspezifisch weiterzubilden. Das pädagogisch-therapeutische Team mit Priska Gabrielli (Ergotherapie), Sibylle Grimm (Heilpädagogische Früherziehung) und Sibylle Wunderle (Logopädie) bildet die tragende Säule unserer Arbeit.
Der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) danken wir für die grosszügige finanzielle Unterstützung und Beratung. Ebenfalls gilt mein Dank dem Projektausschuss für die gute Zusammenarbeit. In unsicheren Zeiten waren Optimismus und Handlungskompetenz uneingeschränkt zu vernehmen. Schliesslich danken wir an dieser Stelle auch den Familien der uns anvertrauten Kinder für ihre Rückmeldungen und ihre Unterstützung unserer Arbeit.

Dr. med. Bettina Tillmann,
Projekleiterin

Wielandschule Arlesheim/Bottmingen

Angebot und Schülerzahlen

Viele schöne Aktivitäten durften wir im zurückliegenden Schuljahr erleben. 116 Schülerinnen und Schüler aus den Kantonen Basel-Landschaft und Solothurn (nördlich des Juras) besuchten im Schuljahr 2009/2010 unsere Schule. Sie verteilten sich auf drei Sprachheilkindergärten, die Einführungsklassen 1 und 2 sowie die 1. bis 5. Primarklasse. Erfreulicherweise konnten schliesslich rund 24 unserer Schülerinnen und Schüler im Sommer die Schule verlassen.

Das Schuljahr im Zeitraffer

Spieltag: Gemeinsam mit der Primarschule verbrachten die Kinder der Wielandschule Bottmingen am 16. Oktober 2009 mit viel Einsatz ihren Spieltag.

Räbeliechtli: Am 13. November 2009 zogen die jüngeren Kinder, begleitet von vielen Eltern, mit ihren selbst geschnitzten Laternen durch Arlesheims Strassen.

Herbstbummel: Foxtrail organisierte für uns eine spannende Schnitzeljagd durch Basel, bei der wir viele unerwartete Erlebnisse erfahren durften. Abgerundet wurde der Abend mit einem gemütlichen Nachtessen.

Adventszeit: Für die Adventstage bastelten wir mit der Primarschule Bottmingen einen Adventskalender. Er bestand aus Schachteln, welche die wunderbare Kreativität der Kinder offenbarten. Gross war die Freude beim täglichen Öffnen der «Adventsschachtel». Sehnlich erwartet war auch der Besuch vom Santiglaus in Arlesheim, der in diesem Jahr besonders festlich war.

Tag der offenen Tür: Am 28. Januar 2010 kamen rund 75 Interessierte, um Einblicke in unseren Schulalltag zu nehmen. Die vielen Fragen zeigten uns erneut, wie wichtig dieser Anlass ist.

Fasnacht 2010: Der «Morgestraich» bildete für die Schülerinnen und Schüler der Wielandschule Bottmingen Höhepunkt der diesjährigen Fasnacht. Die Kinder der Wielandschule Arlesheim nahmen als stolze Könige, Monster oder Vögel am Umzug durch «ihr» Dorf teil.

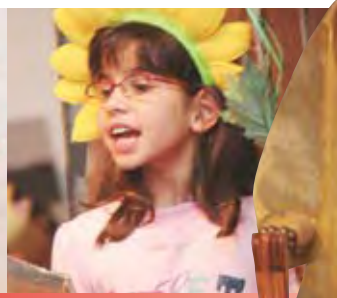
Projekttage: Diese fanden vom 10. bis 14. Mai 2010 im Wald statt, den wir gemeinsam erforschten und in welchem wir gemeinsam über dem offenen Feuer kochten. Am Standort Bottmingen standen die Projekttage vom 25. bis 28. Mai 2010 unter dem Motto: «Alles in Bewegung».

Schulschlussfeier: Das Ende des Schuljahres konnten wir am 17. Juni 2010 mit zahlreichen Eltern und Freunden der Wielandschule feiern. Im Anschluss an einen Postenlauf, an welchem Fragen der Kinder zu beantworten waren, sangen wir an einem schönen Lagerfeuer gemeinsam unsere Lieder.

Dank

Ein spannendes Schuljahr liegt hinter uns. Allen Lehrpersonen, Therapeuten, guten Geistern und Helfern unserer Schule möchte ich von Herzen für ihren Einsatz danken. Unser Jahresspruch von Neil Postman «Kinder sind die lebenden Botschaften, die wir in eine Zeit übermitteln, an der wir selbst nicht mehr teilhaben werden» hat uns nicht nur begleitet, sondern es ist uns vielerorts gelungen, diesen Botschaftern Glück, Freude und Wissen auf den Weg zu geben.

Christine Menz,
Schulleiterin Wielandschule
Arlesheim/Bottmingen



Sprachheilschule Riehen

Angebot und Schülerzahlen

Die Sprachheilschule Riehen blickt wiederum auf ein mannigfaltiges Schuljahr mit vielen Aktivitäten zurück. 116 Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Basel-Stadt besuchten unsere Schule im Schuljahr 2009/2010. Sie verteilten sich auf den Sprachheilkindergarten, die Einführungsklassen 1 und 2 sowie die 1. bis 4. Primarschulklasse. Am Ende des Schuljahres verliessen 23 Kinder unsere Schule: Die meisten wechselten an weiterführende Schulen sowie in Parallelklassen der Primarschulen in Basel und Riehen. Andere führte der Weg wegen Umzug in einen anderen Kanton an für sie neue Orte.

Unser Schuljahr im Zeitraffer

1. Schultag: Traditionell fand am ersten Schultag nach der Begrüssung und dem ersten «Einblick» ins Klassenzimmer ein Postenlauf im Sarasinpark statt.

Sporttag: Am 8. September 2009 fand unser Sporttag statt. Am Vormittag hatten die Schülerinnen und Schüler in klassendurchmischten Gruppen in den Langen Erlen verschiedene Aktivitäten zu bewältigen. Nachmittags auf dem Schulareal der GSR konnten sie sich in verschiedenen Mannschaftsspielen messen. Am Ende des vergnüglichen Tages durften alle als Preis eine leckere Glace geniessen.

Projekt Peace Force: Dieses Projekt, bei dem die Kinder als Streitschlichter aktiv sind, wurde auch im vergangenen Schuljahr weiter vertieft und die neuen Logopädinnen und Logopäden erhielten eine sorgfältige Einführung.

Binnendifferenzierung: Die Kick-off-Veranstaltung zum Weiterbildungsschwerpunkt Binnendifferenzierung erfolgte am 27. Oktober 2009 in Riehen für alle pädagogischen Mitarbeiter der GSR.

Logopädischer Dienst Basel: Im Rahmen eines Konvents besuchte uns am 25. November 2009 eine Delegation des LPD, wobei es zu einem interessanten Austausch kam.

Adventszeit: In vier wunderschönen und stimmungsvollen Anlässen in der Eingangshalle feierten wir mit Beiträgen der Schülerinnen und Schüler sowie den Lehrpersonen einen stimmungsvollen Advent.

Am 10. Dezember 2009 trafen wir uns mit dem Team des Autismuszentrum zu einem gemütlichen Adventshock.

Am 23. Dezember 2009 besuchte schliesslich die ganze Schule im Schauspielhaus Basel die Vorstellung des Stückes «Das kalte Herz» von Wilhelm Hauff.

Elternbesuchswoche und Tag der offenen Tür: Vom 18. bis zum 22. Januar 2010 fand eine rege genutzte Besuchswoche für Eltern statt. Es wurden dabei keine speziellen Programme kreiert, vielmehr ging es nur darum, bei den Eltern Interesse für den Schulalltag ihrer Kinder zu wecken. Auch dem in diese Woche integrierten Tag der offenen Tür am 21. Januar 2010 war ein schöner Erfolg beschieden.

Curlingplausch: Im Januar haben sich einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam aufs Glatteis gewagt, um Neues auszuprobieren. Gestärkt durch ein gemeinsam gerührtes Käsefondue, haben wir einen spannenden und lustigen Teamnachmittag verbringen dürfen.

Fasnacht 2010: Erstmals nahmen wir mit unserer Schule am Riehener Fasnachtsumzug teil. Unsere Klassen reihten sich mit grosser Freude unter die anderen Schulkinder.

Spielatelier und Play4You: Ein spannender und vielfältiger Spielvormittag mit einer Einführung in Sportstacking brachte Abwechs-

lung in den Schulalltag und begeisterte Gross und Klein.

Zirkus: Auch in diesem Jahr wurde die GSR bei der Vergabe von Gratiseintritten des Zirkus Knie bedacht. Begeistert verfolgten ca. 90 Kinder die unterhaltsame Vorstellung am 17. Juni 2010.

Bike to Work: Im Juni nahmen wiederum mehrere Teams von Mitarbeiterinnen an der schweizweiten Gesundheitsförderungsaktion von Pro Velo teil. Die Gemeinde Riehen schenkte uns zur Motivation eine Velopumpe.

Mitarbeitergrill: Zum Jahresabschluss fand am 24. Juni 2010 das alljährliche gemeinsame Grillfest statt, an dem die austretenden Mitarbeiterinnen verabschiedet und die anwesenden Neueintretenden begrüsst wurden.

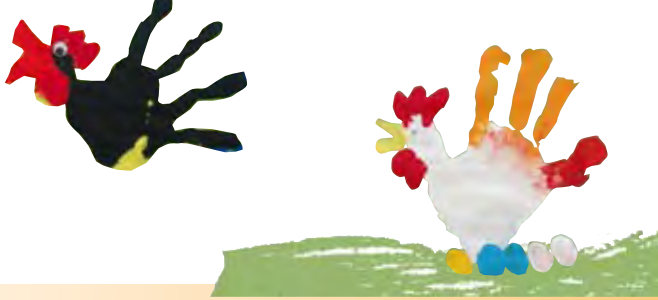
Letzter Schultag: Am 25. Juni 2010 verabschiedeten wir uns von den austretenden Schülerinnen und Schülern mit kleinen Darbietungen, mit Liedern des Schulchors und dem Fliegenlassen eines Luftballons als symbolischem Loslassen und Weiterziehen.

Dank

Mein grosser Dank gehört meinem Team Riehen, welches sich in diesem Jahr trotz grosser Veränderungen und Umstellungen stets gewissenhaft und professionell für die uns anvertrauten Kinder engagiert und sich für die Interessen der GSR eingesetzt hat. Ich danke meinem mittleren Kader für die wertvolle und offene Zusammenarbeit im Leitungsteam sowie die gewissenhafte Unterstützung und Beratung im Kollegium.

Auch den Erziehungsberechtigten danke ich für das grosse Vertrauen, welches sie uns geschenkt haben, und für die engagierte Zusammenarbeit, die wesentlich zum guten Gelingen unseres Auftrages beigetragen hat. Der Geschäftsführung und der Kommission der GSR danke ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die grosse Unterstützung bei der Bewältigung der vielen neuen Aufgaben in meinem ersten Jahr in dieser Funktion. Für die konstruktive Zusammenarbeit, den wertvollen Austausch und das Vertrauen in unsere Schule bedanke ich mich herzlich bei den Behörden und Fachstellen

Claudia Sturzenegger,
Schulleiterin Sprachheilschule Riehen



Spenden

Wir danken folgenden Spenderinnen und Spendern ganz herzlich.

Beträge in CHF

1000.00	Bucheli Christof, Basel
1000.00	Kleinrath AG, Liestal
1000.00	Kost Christine und Christoph, Riehen
619.50	Evang.-ref. Kirchgemeinde, Arlesheim
500.00	Carson James Paul,Birmensdorf
500.00	Triolo Emanuela, Laufen
400.00	Wehrli Ruth, Gempen
342.40	Evang.-ref. Kirchgemeinde, Stäfa
300.00	Dettwiler Martin, Basel
300.00	Fischer-de Bary A.-M. und H., Basel
300.00	Uhl Karin R., Basel
250.00	Böckli Bodmer & Partner, Basel
250.00	Mutti Peter, Arlesheim
250.00	Noelpp Christoph und Veronique, Biel-Benken
219.15	Knorr Margarete, Heilbronn
200.00	Bertheau Susanne und Fortunat
200.00	Burkard Reddy Olga, Riehen
200.00	Byland-Auer Ruth, Riehen
200.00	Gelzer-Vischer Ursula, Riehen
200.00	Gloor Dorothea, Riehen
200.00	Heck Dorothea, Basel
200.00	Heck Urs, Winterthur
200.00	Hoffmann-Peter Ursula und Jan, Riehen
200.00	Koechlin Thomas und Leslie, Oberwil
200.00	Krayer Georg F., Basel
200.00	Moser Simon, Allschwil
200.00	Pro Audito, Olten
200.00	Schär-Ernst Hans-Peter, Basel
200.00	Vischer Barbara, Cologny
200.00	Wenk Andreas, Riehen
200.00	Zaeslin-Bustany H. H., Basel
200.00	Zuerrer-Bass Anita, Basel
150.00	Rappo Markus, Ascona
150.00	Riaplov Eugene und Maria, Mund
150.00	Schmutz-Dettwyler Paul, Basel
150.00	Schwab-Schwegler René, Basel
150.00	Streichenberg Georges, Basel
146.30	Evang.-ref. Kirche, Basel
100.00	Ardüser H. und R., Riehen
100.00	Baeriswyl-Weishaupt Erna, Basel
100.00	Bernoulli-Gries Erika, Riehen
100.00	Bieri-Gaegauf Esther, Rüschlikon
100.00	Blackwell-Landis James und Hilary, Zürich
100.00	Bodoky Annelies, Budapest
100.00	Bolliger Andreas, Therwil
100.00	Brüderlin Paul, Basel
100.00	Burckhardt-Henrici Veronika, Basel
100.00	Bürgerkasse Augst, Augst
100.00	Danzeisen Söhne AG, Basel
100.00	Dreyer Susy , Allschwil
100.00	Fischer Thomas, Liestal
100.00	Frauenverein Oltingen, Oltingen
100.00	Fromer Jacqueline, Basel
100.00	Girod-Schönenberger Rosemarie, Münchenstein
100.00	Handschin Hans, Basel
100.00	Heusler-Vest K., Basel
100.00	Hoffmann Christoph E., Basel
100.00	Hoffmann-Burckhardt Alfred, Bottmingen
100.00	Hunziker-Prins Max, Aesch
100.00	Kübler-Schwenter Christian, Reinach
100.00	Lenherr-Fluck U. und V., Aesch
100.00	Meier Franziska, Riehen
100.00	Meierhofer Gaby, Nunningen
100.00	Meier-Torri Eduard, Riehen
100.00	Platz-Gröpler Edgar, Binningen
100.00	Pro Audito – Verein für besseres Hören, Pfäffikon
100.00	Roulet-Heusser Marianne, Reinach
100.00	Rudin Walter, Bubendorf
100.00	Sarasin-Imfeld Irma G., Basel
100.00	Speiser-Hoffmann Alix, Basel
100.00	Steiner M. und V., Liebefeld
100.00	Thomi Paul R., Basel
100.00	Uhl Ingrid, Basel
100.00	Voellmy Nicole, Basel
100.00	von Graffenried Marie-Elisabeth, Basel
100.00	von Schulthess Emerita, Zollikon
100.00	Vonlanthen Annemarie, Kaiseraugst
100.00	Widmer Hans-Rudolf, Basel

Spenden zum Gedenken an folgende Verstorbene:
Hoffmann Jan
Dettwiler Hedwig

Schülerinnen– und Schülerstatistik

	per 31.12.2009	per 31.12.2008
Sprachheilschule Riehen		
Kindergarten	11	12
Sonderschule	100	90
Total	**111**	**102**
Wielandschule Arlesheim/Bottmingen		
Kindergarten	33	23
Sonderschule	81	82
Total	**114**	**105**
Bimodalklasse		
Reinach	6	6
Audiopädagogik		
HFE (0– 4 Jahre)	12	13
B+U (5– 20 Jahre)	156	167
EBE (erste berufliche Eingliederung)	20	15
Total	**188**	**195**
Logopädische Dienste		
Arlesheim: Logopädischer Dienst (Therapien/Abklärungen/Kontrollen)	92	94
Herkunft		
Kanton Basel-Stadt	112	101
Kanton Basel-Landschaft	102	93
Kanton Aargau	0	1
Kanton Solothurn	17	18
Total	**231**	**213**

Personelles

Wir bedanken uns bei allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren grossen Einsatz an unserer Institution und zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder.

Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pro Schule	**per 31.12.2009**
Sprachheilschule Riehen	61
Wielandschule Arlesheim/Bottmingen	50
Audiopädagogischer Dienst (APD)	17
Bimodalklasse	5
Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung	5
Geschäftsleitung und Administration	6

(Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entspricht nicht der Anzahl Stellenprozente. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an verschiedenen Standorten tätig.)

Dienstjubiläen

Einen besonderen Dank sprechen wir unseren langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus, welche 2010 ein Dienstjubiläum feiern. Herzliche Gratulation an

Carmen Ammann	10 Dienstjahre
Diana Schneider	10 Dienstjahre
Rätia Velten Tremp	10 Dienstjahre
Françoise Coviello-Botteron	15 Dienstjahre
Regula Patrizzi	20 Dienstjahre
Noëlle-Anne Day-Oboussier	25 Dienstjahre
Beatrix Wojciechowski	30 Dienstjahre

Leitung und Standorte

Kommission der GSR
Lukas O. Heck, Präsident
Dr. iur. Sebastian Burckhardt, Vizepräsident
A. Michael La Roche, Kassier
Ruth D. Straumann
Sven Cattelan
Prof. Dr. med. Peter Weber

Steinenring 49, 4051 Basel

Gesamtleitung, Direktion
Lucia Schmid-Cestone, Geschäftsführerin

Verwaltung
Silvan Boschetti, Leiter

Steinenring 49, 4051 Basel
Tel. 061 225 00 00, Fax 061 225 00 01

Schulen und Einrichtungen im Kanton Basel-Stadt

Sprachheilschule Riehen
Claudia Sturzenegger, Leiterin

Inzlingerstrasse 51, 4125 Riehen
Tel. 061 645 88 88, Fax 061 645 88 99

Kindergarten
Lehenmattstrasse 290a, 4052 Basel
Tel. 061 311 50 75, Fax 061 311 50 75

Hort
Kettenackerweg 5, 4125 Riehen
Tel. 061 645 88 55, Fax 061 645 88 99

Schulen und Einrichtungen im Kanton Basel-Landschaft

Wielandschule Arlesheim/Bottmingen
Christine Menz, Leiterin

Stollenrain 7–9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 00, Fax 061 706 86 16

Wielandschule Arlesheim
Simone Wüthrich-Schlag, Schulhausvorsteherin

Stollenrain 7–9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 00, Fax 061 706 86 16

Kindergarten Arlesheim
Stollenrain 7–9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 00

Kindergarten Pfeffingerhof
Hirslandenweg 3, 4144 Arlesheim
Tel./Fax 061 701 45 81

Wielandschule Bottmingen
Thomas Kellermann, Schulhausvorsteher Burggartenschulhaus

Burggartenstrasse 1, 4103 Bottmingen
Tel. 061 425 97 70/71, Fax 061 425 97 72/73

Logopädischer Dienst für die Gemeinde Arlesheim
Carola Dietler, Leiterin

Stollenrain 7–9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 11, Fax 061 706 86 11

Weitere Einrichtungen der GSR

Audiopädagogischer Dienst
Mirjam Stritt, Leiterin

Steinenring 49, 4051 Basel
Tel. 061 225 00 30, Fax 061 645 88 99

Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung
Dr. med. Bettina Tillmann, Projektleiterin
Monika Casura, Päd.-therapeutische Leiterin
Kettenackerweg 5, 4125 Riehen
Tel. 061 645 88 08, Fax 061 645 88 99

GSR
Verwaltung
Steinenring 49, 4051 Basel
Tel. 061 225 00 00
info@gsr.ch
www.gsr.ch

Die GSR ist ein interdisziplinäres pädagogisch-therapeutisches Fachzentrum für Kinder und Jugendliche mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung- und/oder einer Hörbeeinträchtigung.
Sie besteht aus der Sprachheilschule in Riehen, der Wielandschule in Arlesheim und Bottmingen, dem Audiopädagogischen Dienst sowie dem Autismuszentrum.